

Jahresbericht 2010 des Departements Forensik



Foto: Kenan Alkan

Das Jahr 2010 war geprägt durch die Weiterentwicklung der Forensischen Station und die Arbeit in den neuen Strukturen. Am 18. Februar 2010 entwarfen die Mitarbeitenden des Departements im Rahmen einer Klausurtagung in Aarau gemeinsam ein neues Rapportkonzept. Gleichzeitig wurden die Entwicklungsperspektiven des Departements – insbesondere der Aufbau eines forensischen Ambulatoriums und der wegen der anhaltend grossen Nachfrage dringliche Ausbau des forensischen Bettenangebots – skizziert.

Im Sommer 2010 verbrachte der ärztliche Departementsleiter im Rahmen eines Sabbaticals einen Weiterbildungsaufenthalt in Kanada. In dieser Zeit waren alle gutachterlich und therapeutisch tätigen Mitarbeitenden – ganz besonders Frau B. Roos – vermehrt gefordert, wofür ihnen auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Der folgende Bericht ist nach Sektionen gegliedert (Gutachten, ambulante Therapie, stationäre Therapie, Kompetenzzentrum).

1. Sektion Gutachten

Im Folgenden wird die Zahl der Begutachtungen im Vergleich zum Vorjahr in Tabellenform dargestellt (in Klammern: Vergleich 2009).

Eingehende Aufträge

| | | |
|---|---------|-----------|
| Eingegangene Aufträge | | 401 (382) |
| Weitergeleitet an den Externen Psychiatrischen Dienst | | |
| Versicherungsrechtliche Gutachten | 21 (30) | |
| Andere Gutachten | 10 (11) | |
| Total | | 31 (41) |
| Bearbeitet im Departement Forensik | | 370 (341) |

Die Zahl der eingegangenen Gutachtaufträge nahm im Berichtsjahr deutlich zu, wobei wegen des Rückgangs der versicherungsrechtlichen Begutachtungen (bei denen mit dem Externen Psychiatrischen Dienst (EPD) ein Leistungsvertrag besteht) weniger Aufträge an den EPD delegiert werden konnten. Deshalb stieg die Zahl der im Departement Forensik erstellten Gutachten im Berichtsjahr um über 8% an. Dies führte zu einer starken Arbeitsbelastung der gutachterlich tätigen Mitarbeitenden und zum Teil leider auch zu einer Verlängerung der Bearbeitungsfristen.

Strafrechtliche Gutachten

| | | |
|---|---|---------|
| Gesamtzahl | | 76 (86) |
| Ausführlichkeit | Kurz- und Teilgutachten | 10 (35) |
| | Ausführliche Gutachten | 66 (50) |
| Anlassdelikt (bei ausführlichen Gutachten) | Betäubungsmitteldelikt | 1 (1) |
| | Betäubungsmitteldelikt in Verbindung mit anderen Straftaten | 4 (8) |
| | Tötungsdelikt | 7 (4) |
| | Sexualdelikt | 13 (8) |
| Spezielle Gutachten | Glaubhaftigkeit von Zeugenaussagen | 0 (3) |
| Schuldfähigkeit | Beurteilt | 39 (47) |
| | Aufgehoben | 6 (4) |
| | Vermindert | 22 (29) |
| | Nicht beeinträchtigt | 11 (14) |
| Vorgeschlagene Massnahmen | Art. 59 StGB (Stationäre therapeutische Massnahme) | 16 (14) |
| | Art. 60 StGB (Suchtbehandlung) | 4 (9) |
| | Art. 63 StGB (ambulanten Behandlung) | 32 (39) |
| | Art. 64 StGB (Verwahrung) | 2 (1) |
| | Art. 61 StGB (Massnahme für junge Erwachsene) | 0 (2) |
| | Art. 15 ff StGB (jugendstrafrechtliche Massnahme) | 0 (8) |

Bemerkenswert ist der erneute Rückgang der Aufträge für strafrechtliche Begutachtungen, nun schon im zweiten Jahr in Folge. Allerdings betrifft die Abnahme ausschliesslich die Kurz- und Teilgutachten, während die ausführlichen strafrechtlichen Begutachtungen sogar um 32% zugenommen haben. In den letzten Jahren selten und im Berichtsjahr gar nie hatten wir die Glaubhaftigkeit von Zeugenaussagen zu beurteilen.

39-mal hatten die Gutachter die Schuldfähigkeit einzuschätzen. Diese war in 16% der Fälle aufgehoben und in 56% der Fälle herabgesetzt. In den übrigen 28% war sie nicht beeinträchtigt.

Stationäre und ambulante Massnahmen für Erwachsene wurden in den vergangenen Jahren immer etwa gleich häufig empfohlen. Der Rückgang der Empfehlung von jugendstrafrechtlichen Massnahmen ist ein statistischer Artefakt, der auf die kleine Zahl der jugendstrafrechtlichen Begutachtungen zurückzuführen ist. Im langjährigen Mittel bleibt diese Zahl aber konstant. Demgegenüber entspricht der Rückgang von Empfehlungen von Massnahmen für junge Erwachsene im Sinne von Art. 61 StGB einem Trend, der nicht nur im Aargau, sondern auch schweizweit zu beobachten ist. Der Grund für diese Entwicklung ist noch unklar. Möglicherweise steht er im Zusammenhang damit, dass bei jugendlichen Gewaltstraftätern heute aus Sicherheitsgründen eher eine Massnahme nach Art. 59 StGB empfohlen wird, weil deren Dauer zeitlich nicht begrenzt ist.

Strassenverkehrsrechtliche Gutachten

| | | |
|-------------|---------------------------|-----------|
| Gesamtzahl | | 235 (197) |
| Anlass | Alkohol | 81 (79) |
| | Drogen | 87 (74) |
| | Demenz | 21 (8) |
| | Andere psychische Störung | 46 (35) |
| Fahreignung | Fahreignung ohne Auflagen | 34 (36) |
| | Fahreignung mit Auflagen | 88 (76) |
| | Keine Fahreignung | 113 (86) |

Die Zahl der strassenverkehrsrechtlichen Begutachtungen hat erneut stark zugenommen, um 19% seit dem Jahr 2009 und um 213% innerhalb von 10 Jahren. 71% der Begutachtungen erfolgten wegen Führens eines Motorfahrzeugs unter dem Einfluss von Alkohol oder Drogen. Besonders stark – nämlich um 263% innerhalb eines Jahres – stiegen aber die Fahreignungsabklärungen wegen Demenzverdachts an, was auf die strengere Praxis der Strassenverkehrsbehörden zurückzuführen ist.

Lediglich bei 14% der Begutachtungen konnte die Fahreignung ohne Auflagen bejaht werden. Bei 38% mussten Auflagen empfohlen werden, und in 48% der Fälle musste die Fahreignung ganz verneint werden.

Andere Gutachten

| | |
|---|---------|
| Zivilrechtliche Gutachten | 19 (14) |
| Verwaltungsrechtliche Gutachten (überwiegend Waffenfähigkeit) | 8 (4) |
| Versicherungsrechtliche Gutachten | 22 (28) |
| Militärrechtliche Gutachten | 0 (1) |
| Jugendstrafrechtliche Gutachten | 6 (6) |
| Übrige Gutachten | 4 (43) |

Besonders bemerkenswert ist der Rückgang der versicherungsrechtlichen Begutachtungen um 21%, nachdem diese Zahl bereits im Vorjahr stark rückläufig war. Der Grund dafür ist noch nicht ganz klar. Offenbar werden aber mehr Aufträge an interdisziplinär arbeitende Stellen, insbesondere die MEDAS (Medizinische Abklärungsstellen), vergeben. Ausserdem ist der Rückstau an Abklärungen, der zu einem Anstieg der Aufträge geführt hatte, mittlerweile abgebaut.

Die Zahl der zivilrechtlichen, verwaltungsrechtlichen und jugendstrafrechtlichen Begutachtungen liegt im langjährigen Mittel. Militärstrafrechtliche Begutachtungen müssen generell nur noch selten durchgeführt werden. Die hohe Zahl an „übrigen Gutachten“ im Vorjahr war auf eine (einmalige) Besonderheit der Erfassung zurückzuführen.

2. Sektion Ambulante Therapie

Zentrale Aufgabe der Sektion Ambulante Therapie ist die psychiatrische Versorgung der Justizvollzugsanstalt Lenzburg, die ein Oberarzt mit einem 60%-Pensum in Zusammenarbeit mit der Gefängnispsychologen gewährleistet.

Im Berichtsjahr wurden 58 Patienten behandelt und 635 Konsultationen durchgeführt. Bei 16 Patienten bestand eine Massnahme nach Art. 59 und bei 3 Patienten eine Massnahme nach Art. 64 StGB. Eingesetzt wurden kognitiv-verhaltenstherapeutische und in einzelnen Fällen auch systemisch-therapeutische Verfahren. 56 Gefangene erhielten eine medikamentöse Behandlung. Bei 6 Gefangenen war ein Krisenintervention und bei 2 eine psychiatrische Hospitalisation notwendig. Diese Zahl ist erstaunlich niedrig und zeugt von der Wirksamkeit der strafbegleitenden Behandlung in Krisensituationen.

Für einen Teil der wegen Gewaltdelikten verurteilten Patienten wurde eine spezifische, deliktzentrierte Gruppentherapie angeboten, deren Dauer auf ein Jahr festgelegt war. Zusätzlich wurde für 10 Gefangene von Februar 2010 bis Juni 2010 ein R&R-Programm angeboten. Dabei handelt es sich um ein spezifisches, aus Kanada stammendes Lernprogramm, in welchem den Gefangenen prosoziales Verhalten sowie Strategien zur Verbesserung von Impulskontrolle und Frustrationstoleranz vermittelt wird.

Immer wichtiger und aufwändiger wird die Beurteilung von Gefährlichkeit und Rückfallrisiko von Gefangenen mit schweren Delikten zu Händen von Anstaltsleitung, Vollzugsbehörden, Fachkommissionen und Gerichten.

Die psychiatrische Behandlung der Gefangenen im Hochsicherheitstrakt der Justizvollzugsanstalt Lenzburg wird von der leitenden Oberärztin gewährleistet. Besonders zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang, dass dort vergleichsweise viele Gefangene mit schweren psychischen Störungen untergebracht sind.

3. Sektion Stationäre Therapie

Anfang März 2010 wurde die Station mit Gästen aus Politik, Fachwelt, Behörden und den Medien feierlich eröffnet.

Seit der Aufnahme des ersten Massnahmenpatienten im Juli 2009 und des ersten Kriseninterventionspatienten im November 2009 ist die Forensische Station P4-2 anhaltend hoch ausgelastet. Es besteht eine lange Warteliste, so dass angemeldete Patienten erst nach mehreren Monaten aufgenommen werden können.

Bis Ende 2010 fanden gesamthaft 60 Aufnahmen statt. Davon handelte es sich in 34 Fällen um Kriseninterventionspatienten, die zum grössten Teil wegen Suizidalität oder psychotischen Dekompensationen zugewiesen wurden. Im Mittel blieben die Kriseninterventionspatienten 47 Tage auf der Station, wobei etwa zwei Drittel der Patienten innerhalb von 14 Tagen behandelt werden konnten und die anderen wesentlich längere Aufenthaltsdauern aufwiesen.

Die Massnahmenpatienten befinden sich erwartungsgemäss lange auf der Station und der Wechsel innerhalb dieser Patientengruppe ist gering. Weiterhin leiden etwa die Hälfte dieser Patienten an einer schizophrenen Erkrankung und die andere Hälfte an Persönlichkeitsstörungen. Bei etwa zwei Dritteln besteht zusätzlich eine Abhängigkeit von psychotropen Substanzen, bei drei Patienten besteht zusätzlich eine klinisch relevante Intelligenzminderung.

Im Verlauf des Jahres fanden ausserdem notwendige bauliche Anpassungen (Sicherung der Fenster, Spaziergarten) statt und die noch unbesetzten Stellen im Team (Pflege, Sozialarbeiterin, Ergotherapeutin) konnten besetzt werden.

Für das Jahr 2011 sind die gezielte Schulung der Mitarbeitenden in einzelnen Bereichen, die Überarbeitung des Stationskonzepts und die Entwicklung eines Konzepts für eine zweite forensische Station geplant.

4. Sektion Kompetenzzentrum

Fort- und Weiterbildung

In Zusammenarbeit mit dem Aargauischen Forum für Kriminologie organisierte das Departement Forensik im Berichtsjahr 2010 eine Vortragsreihe zum Thema „Die Arbeit ist fertig – soll ich sie reparieren? Der Ruf nach einer Änderung des revidierten allgemeinen Teils des Schweizerischen Strafgesetzbuches“. An den Veranstaltungen nahmen durchschnittlich zwischen 30 und 60 Personen teil.

Am 04./05. November 2010 organisierte die Psychiatrische Klinik Königsfelden im Auftrag der Schweizerischen Gesellschaft für Forensische Psychiatrie (SGFP) den 16. Basiskurs Forensische Psychiatrie, der sich an angehende Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie richtet. Er wurde von 48 Kolleginnen und Kollegen besucht.

Erstmals und ebenfalls im Auftrag der SGFP wurde vom 07.-10. Juni 2010 in Königsfelden der zweite Teil des Allgemeinen Blocks des Zertifikatslehrgangs für Forensische Psychiatrie angeboten. Daran nahmen 29 angehende forensische Psychiaterinnen und Psychiater teil.

Wissenschaftliche Tätigkeiten, Lehrtätigkeiten und Öffentlichkeitsarbeit

Buchbeiträge

Sachs J. Immer mehr, immer aufwändigere und teurere forensisch-psychiatrische Gutachten: Welcher Aufwand ist wirklich notwendig? In: Campus N, Bacher J-N, eds Strafrecht zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Stämpfli Verlage AG Bern, 2010: 287-302.

Zeitschriftenartikel

Alkan K. Aussagetüchtigkeit bei Personen mit Beeinträchtigung der kognitiven Leistungsfähigkeit. Kriminalistik. 2010; 6:377-81.

Redaktionelle Tätigkeiten

Sachs J. Schweizerische Zeitschrift für Kriminologie (SZK), Mitglied des Redaktionskomitees

Aktivitäten in Fachgesellschaften

Roos B. Fachausschuss für Weiterbildung der Schweizerischen Gesellschaft für Forensische Psychiatrie, Mitglied

Sachs J. Schweizerische Gesellschaft für Forensische Psychiatrie, Präsident

Sachs J. Schweizerische Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Mitglied Delegiertenversammlung

Sachs J. Université de Lausanne, CAS en psychiatrie forensique, Comité directeur

Sachs J. Arbeitsgemeinschaft für Methodik und Dokumentation in der Forensischen Psychiatrie (AGFP) der Ludwig-Maximilian-Universität München, Mitglied

Sachs J. Schweizerisches Rotes Kreuz Aargau, Vorstandsmitglied

Expertentätigkeit

- Roos B. Fachkommission der Anstalten Hindelbank, Mitglied
- Roos B. Fachausschuss für Modellversuche, Bundesamt für Justiz, Mitglied
- Sachs J. Konkordatische Fachkommission zur Beurteilung der Gemeingefährlichkeit von Straftätern, Mitglied
- Sachs J. Arbeitsgruppe Personensicherheitsprüfung (PSP) Rekrutierung der Schweizer Armee (Auftraggeber: Oberfeldarzt)
- Sachs J. Steuerungsorgan des Projekts „Massnahmen gegen Jugendgewalt (Auftraggeber: Vorsteher des Departements Volkswirtschaft und Inneres des Kantons Aargau)

Öffentliche Auftritte und wissenschaftliche Interviews (Auszug)

- Roos B. Schizophrenie, Wohnheim Lindenfeld, Emmen, 18.05.2010
- Roos B. Psychische Krankheiten. Vollzugszentrum Klosterfiechten, Basel, 01.12.2010
- Roos B. Suizidprävention im Freiheitsentzug. Police-School, Hanoi, Vietnam, 15.12.2010
- Roos B. Umgang mit psychisch kranken Gefangenen. Police-School Hanoi, Vietnam, 16.12.2010
- Sachs J. Eindämmung von Jugend- und Gewaltproblemen. Informationsanlass der Kantonspolizei Aargau, Schafisheim, 06.01.2010
- Sachs J. Jugend-Gewalt. Info 60 plus - Politik und mehr. Muri, 24.02.2010
- Sachs J. Zivilcourage, Spannungsfeld öffentlicher Raum - was tun. Tagung der Suchtprävention Aargau, Windisch, 02.03.2010
- Sachs J. Immer mehr, immer aufwändiger und teurere Gutachten: Welcher Aufwand ist wirklich notwendig? Die Sicht des Psychiaters. Jahrestagung der Schweizerischen Arbeitsgruppe für Kriminologie. Interlaken, 05.03.2010
- Sachs J. Amok und School Shooting. Fortbildung des KJPD Aargau, Aarau, 15.04.2010
- Sachs J. Umgang mit Drohungen. Fortbildung für RAV und Amtsstellen ALV. Brugg, 27.04.2010
- Sachs J. Umgang mit Drohungen - von Telefonterror bis Amoklauf. Fortbildung der Aargauischen Gesellschaft für Psychiatrie. Aarau, 09.06.2010
- Sachs J. Umgang mit Drogen und Gewaltphantasien. Fortbildung der Kantonalen Beobachtungsstation Bolligen, 04.11.2010
- Sachs J. Alkohol und Gewalt. Nationaler Aktionstag Alkoholprobleme. Baden, 18.11.2010
- Sachs J. Umgang mit Drohungen in der psychiatrischen Praxis. Psychiatriezentrum Wetzikon, 09.12.2010

Auftritte in Medien (Auszug)

- Sachs J. Die Einen schlagen den Kopf an die Wand, andere legen Brände. Interview mit der Sonntagszeitung vom 28.02.2010
- Sachs J. Der Mann mit den zwei Namen und dem Ego einer Dogge. Interview mit dem Tages-Anzeiger vom 26.05.2010
- Sachs J. Heiler brüstet sich mit Schwarzen Messen. Interview mit dem Sonntag vom 13.06.2010
- Sachs J. Schutz vor Waffengewalt. Interview mit swissinfo vom 16.06.2010
- Sachs J. Süchtig nach Feuer. Interview mit NZZ am Sonntag vom 24.10.2010
- Sachs J. Gewalt im Alter ist nicht neu. Interview mit der Aargauer Zeitung vom 17.11.2010
- Sachs J. Dieser Mann hasst alle Frauen. Interview mit dem Blick vom 27.11.2010
- Sachs J. Das ist Gewalt auf Distanz. Interview mit der Aargauer Zeitung vom 29.11.2010

Organisation von Fortbildungsveranstaltungen

- Roos B. Zertifikatslehrgang Forensische Psychiatrie SGFP, Königsfelden, 07.06. - 10.06.2010
- Roos B. Basiskurs Forensik SGFP, Königsfelden, 04. - 05.11.2010
- Sachs J. Aargauisches Forum für Kriminologie, Königsfelden. Vortragsreihe

Vorlesungen und Lehrtätigkeit

- Roos B. Psychiatrische Gutachten. Grundkurs Ausbildungszentrum für das Strafvollzugspersonal, Fribourg, 31.03., 08.04.2010

- Sachs J. Einführung in die forensische Psychiatrie. Vortrag am Zertifikatslehrgang forensische Psychiatrie, Brugg, 07.06.2010
- Sachs J. Die wichtigsten Grundsätze der forensischen Psychiatrie und der strafrechtlichen Begutachtung. Königsfelder Forensikkurs. 07.11.2010
- Sachs J. Krisen und Krisenintervention in der forensischen Psychiatrie. Seminar an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Winterthur, 16.12.2010